

# Entdeckungsreise mit Spassfaktor

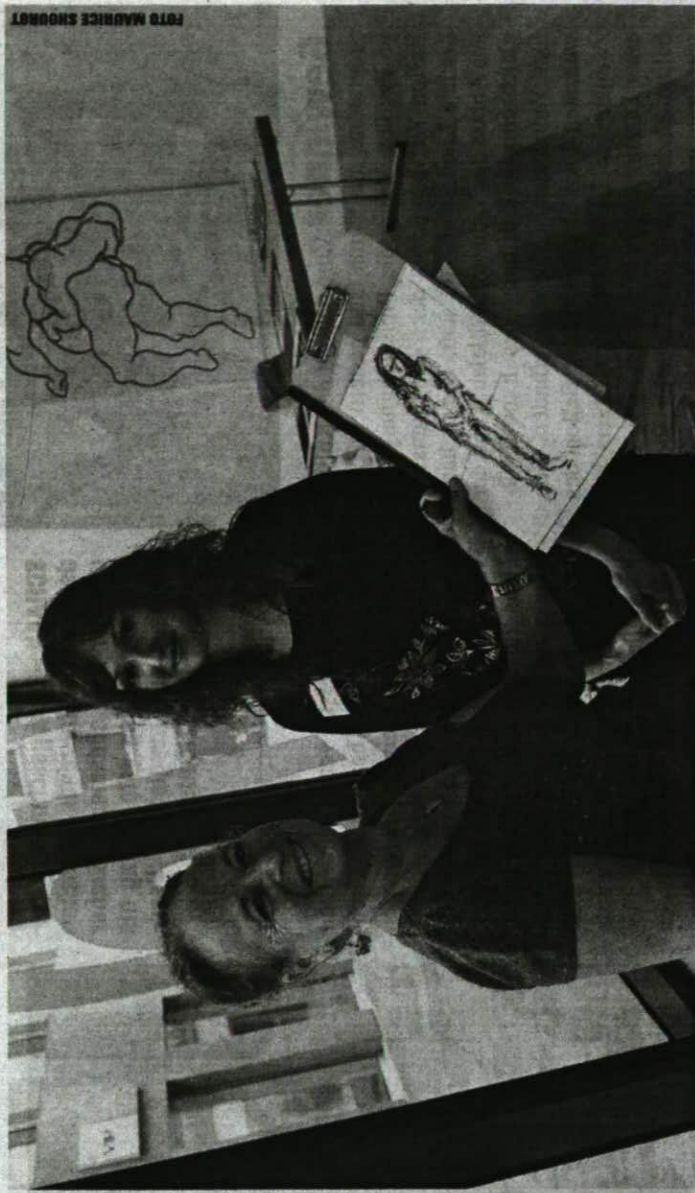
«Kunscht met Vadoz» – Vaduzer feiern ihren Gemeindetag im Kunstmuseum

**VADUZ – Moderne Kunst wirkt oft befremdlich und provokant. Wie lebendig und kurzweilig zeitgenössische Kunst dagegen sein kann, bewies das Kunstmuseum am Samstag und lud zum Vaduzer Gemeindetag.**

Eine riesige blaue Spinne sitzt im Ausstellungsraum. Furchterregend und bedrohlich erinnert sie an die Schwarze Witwe, die nach der Paarung das Männchen frisst. Doch bevor Museumsführer Nicolas Biedermaier – im wahren Leben Schauspieler – überhaupt näher darauf eingehen kann, fährt ihm Besucherin Katja Langenbahn schon dazwischen und fragt, wo es denn dieses Kuscheltier in kleinerer Ausführung gäbe? Sie suche noch nach einem Geburtstagsgeschenk für ihre Nichte.

## Die etwas andere Führung

Es «entspinnt» sich ein kleiner Dialog zwischen Führer und Besucherin, in dem deutlich wird, dass die mit Einkaufstüten behängte Katja definitiv an der falschen Adresse ist und mit Kunst gar nichts anfangen kann. In heiteren kurzen weiligen Spielszenen geht es so durch die Ausstellung Arte Povera von Ausstellungsstück zu Ausstellungsstück, die die Shoppingfrau jeweils mit einem markigen Spruch kommentiert. Unterbrochen wird die kleine Inszenierung nur durch die Gesangseinlagen des italienischen Chores Tanto pe Canta.



## Künstlerin Giovanna Gould mit «Modell» Sirkit Schächle vom Kunstmuseum Liechtenstein.

Der Vaduzer Chor wurde von Andy Konrad in das Gesamtkonzept der Führung integriert, da er das italienische Lebensgefühl widerspiegelt und an die Künstler der Arte Povera und ihre Bewegung im Norditalien der späten 1960er- und frühen 1970er-Jahre anknüpft.

## Roswitha Schädler erinnert sich

Neben dem Kunstmuseum präsentierten sich zum Gemeindetag auch lokale Künstler wie Hermy Geissmann (Modellage), Helena

Becker (Scherenschnitte) und Giovanna Gould (Porträts) mit ihren Arbeiten. Beeindruckend auch, und in kleine Episoden verpackt: die Geschichten und Kindheitserinnerungen von Roswitha Schädler. Nicht weit vom Kunstmuseum entfernt wuchs sie mit sechs Geschwister in einem grossen Haus mit Garten auf. In ihren Erinnerungen berichtet sie von einem Nachtausflug, auf den sich die Kinder schon zur Bettgezeit gefreut hatten. Das Kirchengeläut blieb aus und am nächsten Morgen gab es lange Ge-

sichter. Die Erwachsenen jedoch waren heilfroh, dass der Nachtalarm zu Kriegzeiten ausblieb. Eine andere Geschichte erzählt von leckeren Äpfeln, die erst drei Wochen nach der Ernte im eigenen Keller ihren vollen Geschmack entfalten. Für die kleineren Kinder Folter pur, wollte doch jeder der Erste sein, der sie probiert. Am späteren Nachmittag erwarteten die Besucher Zaubereien mit Albi «Zauberfuzzi» Büchel und jede Menge musikalische Animationen. (bb)